

# Emser Zeitung

Preis der Anzeigen  
Die einseitige Petitzeile  
über deren Raum 15 Pfg.  
Reklamazeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition  
Emser, Römischestraße 95.  
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 172

Bad Ems, Mittwoch den 26. Juli 1916

68. Jahrgang

## Neuer engl.-franz. Hauptstoß zusammengebrochen.

### Schwerste blutige Verluste der Franzosen.

Größes Hauptquartier, 25. Juli. Amtlich.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Nördlich der Somme wurden nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 22. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozieres-Maurepas zu entscheidendem Stoß zusammengefasst. Erst wieder zusammengebrochen, meist schon im Feuer, an einzelnen Stellen nach Westen, bei Longueval und bei Guillemont. Wiederholte sich die brandenburgischen Grenadiere und die tapferen Sachsen vom 104. Reserve-Regiment glänzend bewährt.  
Südlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitt Ctrete-Sohe zum Sturm, der nur südlich von Ctrete vorübergehend Boden gewann, sonst aber unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner zerbrach.

Im Raasgebiet zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Südlich des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatenkämpfen; rechts desselben wiederholte der Feind mehrere seiner Wiedereroberungsversuche am Rücken „Kalte Herde“. Er wurde im Sperrfeuer abgewiesen.

Nördlich von Balschweiler (Elsass) brachte eine weitere Patrouille 30 Gefangene aus der französischen Stellung zurück.

Leutnant Baldamus schoss südlich von Binarville einen französischen Doppeldecker ab und tötete damit seinen 4. Gegner außer Gefecht gesetzt.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen südlich von Riga und Patrouillen an der Düna wurden abgewiesen. Bei der

**Herzoggruppe des Generals von Linjungen:**  
Zwei feindliche Angriffe an der Stonowka-Front südlich von Berezeczko in geringer Breite bis in die vorderste Verteidigungslinie gelangt.

Westlich von Burkanow wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

**Balkanriegsschauplatz.**  
Keine wesentlichen Ereignisse.  
Oberste Heeresleitung.

### Zahlreiche italienische Vorstöße überall abgewiesen.

### Schwerste tägliche Verluste der Italiener. Kämpfe mit den Russen südlich von Berezeczko.

### Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 25. Juli (Nichtamtlich.) Amtlich  
verlautet vom 25. Juli, mittags:

**Russischer Kriegsschauplatz.**  
Südlich des Dnjepr westlich von Oberytn brach gestern ein Angriff in unserer Feuer zusammen. Russische Erkundungsvorstöße südwestlich von Lubaczowka wurden abgewiesen. Sonst verlief der Tag ruhig.

Erst heute morgen entwickelten sich Kämpfe südlich von Berezeczko.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Südlich des Val Sugana setzte der Feind immer wieder zu neuen Vorstößen an.

Aus der Gegend der Cima Maora ging vormittags eine starke italienische Infanterie dreimal vor. Sie wurde jedesmal, zum Teil im Handgemenge, blutig abgewiesen.

Im Raume des Monte Gebio erfolgte nachmittags ein neuer starker Angriff. Dem Feind gelang es, in einen unserer Gräben einzudringen. Er wurde jedoch vollständig wieder hinausgeworfen.

Zum wiederholten Male greifen die Italiener mit frischen ausgerüsteten Truppen in diesem Gebietsabschnitt des Schweizer Korps an. Die schon in den vergangenen Kämpfen unvergleichlich tapferen Truppen dieses Korps machte jede feindliche Anstrengung vergebens. Das italienische Artilleriefeuer freizette sich bei den Kämpfen zu ungeheurer Kraft; alles umsonst. Die feindlichen Verluste sind täglich außerordentlich schwer. Am Stillfer Joch wurde der Angriff einer Alpinkompanie auf die Nagler-Spitze abgewiesen. Auf den Höhen südlich Borgo schickten zwei italienische Nachtangriffe.

Im Gebiet des Mollepasses staute die Gefechtsstätigkeit nach den italienischen Misserfolgen der letzten Tage merklich ab.

An der Szonzo-Front schwerste Geschützfeuer gegen St. Lucia und die Brückenschanze südlich von Bodgora. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Monsalcone-Rücken wurden abgewiesen.

**Südlicher Kriegsschauplatz.**  
Unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Ein schwacher Trost.

I.

Berlin, 25. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Es ist ein Schachzug der russischen Presse, besonders derjenigen Blätter, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die unlegbare, große Kriegsmädel mit des russischen Volkes zu bekämpfen, daß sie von Zeit zu Zeit Telegramme aus Kopenhagen und Bukarest von wirtlichen oder angeblichen Korrespondenten veröffentlicht, in denen die wirtschaftliche Lage Deutschlands in den schwärzesten Farben mit maßlosen Uebertreibungen geschildert wird. Nur Ende Mai wurde von dieser Taktik abgewichen und zwar aus folgenden Gründe:

Am Mai war der große Streit im russischen Lager: Offensive im Westen oder ruhiges Abwarten, bis das „an die Wand gedrückte“ Deutschland wirtschaftlich zusammenbricht, zugunsten des Offensivbeschlusses entschieden worden. Der Kaiser von Italien auf der einen und das deutsch-rumänische Handelsabkommen auf der anderen Seite hatten den Ausschlag gegeben. Während vorher alle Hoffnungen auf die Verschärfung der Blockade Deutschlands gesetzt worden waren, ließ es nun mit einem Male: „Deutschland ist weder wirtschaftlich am Vorabend des Zusammenbruchs noch kriegsunfähig.“ Offenbar hat die Hauptpresseverwaltung in Petersburg der russischen Presse die nötigen Direktiven gegeben; die Schauermärchen über die Not in Deutschland hörten plötzlich auf. Bei dem großen Widerstand, den der Gedanke an eine überaus blutige, opfervolle Offensive ganz offenbar in einflussreichen Kreisen gefunden hatte, war es notwendig, dem russischen Publikum zeitweise wenigstens den Glauben zu nehmen, als wenn die Vorbedingung für einen Friedensschluß — nach dem Gelübde des Jaren, die Bereinigung der „russischen Erde“ vom Feinde, — auch ohne Blutopfer erreicht werden könnte.

Die Parole der erwähnten einflussreichen Kreise hatte gelautet: „Defensive im Westen, Stillstand im fernem Osten, Offensive im nahen Osten.“ Daß diese Kreise gut orientiert waren, hat der inzwischen bekannt gewordene Abschluß des russisch-japanischen Abkommens über „den russischen Stillstand im fernem Osten“ ergeben. Die Offensive im nahen Osten war durch die Defensive im Westen bedingt, denn nur bei ruhigerhalten im Westen konnten die nötigen Verstärkungen nach dem kleinasiatischen Kriegsschauplatz geschafft werden. Ueber alle diese Dinge haben die Ausführungen von Professor Mikulin, des einflussreichen Dumaabgeordneten Wexerensko Schwiegerjohn, in der „Nowoi Ekonomist“ Aufschluß gegeben. Demen Menschikow in der „Nowoi Wremja“ zu weiterer Verbreitung verhalf. Jetzt stehen Menschikows Artikel unter Vorzensur und Mikulin hat sich auf ein entferntgelegenes Arbeitsgebiet: „Die wirtschaftlichen Verhältnisse Kanadas“ zurückziehen müssen.

Die Offensive kam und mit ihr die ungeheurer Blutopfer. Der Erfolg entsprach der gewaltigen Kräfteanstrengung nicht, und da geschah etwas Merkwürdiges: Das Trömmeln der Nachrichten über Deutschlands nahe bevorstehenden wirtschaftlichen Zusammenbruch setzte wieder ein, dieses Mal an einer ganz außererwartlichen Stelle: Ein russisches Militärschiff, die „Der Anzeiger des russischen Gardekorps“ veröffentlichte die nachstehende groteske Schilderung — angeblich von Derven, die aus Kopenhagen zurückgekehrt sind — über deutsche Zustände: „Täglich treffen in Kopenhagen Scharen von verhungerten Menschen aus Deutschland ein, um sich aufzufüttern. In Deutschland herrscht entsetzliche Teuerung und Mangel an allem. Kinder bis zu 3 Jahren sterben an Auszehrung. Käse- und Hundestein, Feldmäuse und Kröten bilden die Nahrung. Brot wird aus Abfällen und Stroh hergestellt und muß vor dem Gebrauch 12 Stunden in Wasser geweicht werden. In Berlin sind nur wenige Restaurants geöffnet. Ohne Eintrittskarten gibt es keinen Zutritt. Stiefel werden aus Holz hergestellt und halten nur 6 Wochen vor. Um einen Anzug kaufen zu können, muß man mit Zeugen vor die Behörde, um die Notwendigkeit des Einkaufs beweisen zu können.“

Nur wenige Tage nach dem Gardekorps-Anzeiger bringt die offizielle Petersburger Telegramm-Agentur am 2. Juli als alleinständiges Telegramm aus Kopenhagen vom 1. Juli eine ähnliche Schilderung über die Teuerung und Not in deutschen Städten aus Quellen, die „nicht dem geringsten Zweifel unterliegen“, eine Schilderung, in der Wahrheit und Dichtung aufs lächerliche, mitunter recht erheiternd, gemischt sind.

Welchen Zweck hat dieser plötzliche Wechsel in der Stimmungswende, da sich doch seit der letzten Presseinstruktion vom Ende Mai: „Deutschland ist wirtschaftlich nicht erschöpft“ die

Lage in Deutschland eher zum Besseren zu wenden hat? Die Antwort ist leicht zu finden: Das russische Heer braucht, um vorwärts zu gehen, den Glauben daran, daß diese große Offensive die unwiderrücklich letzte sein wird; daß der deutsche Widerstand zusammenbricht, wenn es dieses Mal gelingt, die deutschen Linien nur an einer Stelle zu durchbrechen. „Die Regierungen unserer Feinde“ — sagte der von der Rundreise zurückgekehrte Abgeordnete Schingarew in der Duma am letzten Tage, bevor die Volkvertreter nach einer 40-tägigen fruchtlosen Session auf 4 Monate nach Hause geschickt wurden, „haben die größte Mühe, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten.“

„Panik in Berlin“, „Barrikaden auf den Straßen“ — das erwartet das russische Publikum und offenbar auch die russische Heeresleitung von ihrer Offensive. Den Trost braucht das russische Volk, das jetzt hofft, es werde auch ohne die hingesopferten Hunderttausende sein Ziel erreichen.

Denn wie trostbedürftig das russische Volk ist, wie traurig es in diesem armen, reichen Lande zugeht: um das zu wissen, brauchen wir hier in Deutschland keine Berichterstatter aus Kopenhagen oder Bukarest. Wir kennen die mehr als 7 jähren Wägen Plagen Rußlands: seine Flüchtlingsnot, Fleischnot, Ackernot, Gemüsenot, Leutenot, Eisenbahnnot, Brennstoffnot, Kerzennot, Heilmittelnot, Stiefelnot, Kleidernot. Wir wollen ein wahrheitsgetreues Bildchen darüber zusammenstellen.

## Aus Frankreich.

Paris, 25. Juli. Die Kammer besprach heute die Vorschläge über die parlamentarische Kontrolle der Armee. Nach einer kurzen Rede Briands nahm die Kammer einen Vorschlag des Vorsitzenden des Heeresauschusses der Kammer an, alle Vorschläge diesem Ausschuss zu überweisen.

Bern, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Der französische Unterrichtsminister Paulin hat an alle Provinzialschulkollegien ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sich auf den im vergangenen Sommer an alle Schüler ergangenen Aufruf bezieht, bei den landwirtschaftlichen Arbeiten mitzuhelfen. Der Minister ersucht die Kollegien, ihren Einfluß dafür einzusetzen, daß die Schüler der Elementar- und höheren Schulen in diesem Jahre, wo der Mangel an Arbeitern noch drückender sei, in weitestem Umfange mitarbeiten.

## Die sittliche Entrüstung des Bierverbandes.

Von der französischen Grenze, 24. Juli. Die Bierverbandspresse hatte die Beurteilung von Edith Cavell durch ein deutsches Kriegsgericht zum Tode, weil sie erwiesenermaßen Hochverrat und Spionage in großem Umfange getrieben hatte, mit einem wüsten Pressefeldzug gegen Deutschland beantwortet und Fräulein Edith Cavell deshalb zur englischen Nationalheldin erhoben. Ueber die eigenen Beurteilungen von Frauen zum Tode schweigen sie sich dagegen aus. So erfährt man jetzt erst, daß das Kriegsgericht von Marseille am 16. Mai 1916 eine junge Frau von 28 Jahren, Frau Pfand — dem Namen nach eine Deutsche — wegen Hochverrats und Spionage zum Tode verurteilt hat. Ihre Berufung gegen das Urteil hat der Kassationshof verworfen.

## Aus Polen.

Warschau, 24. Juli. Heute hat unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung, die bei prächtigem Wetter den weiten Theaterplatz in dichten Mengen besetzt hielt, die feierliche Eröffnungssitzung der 1. Warschauer Stadtverordnetenversammlung stattgefunden, die aufgrund der von den deutschen Behörden verhängenen Stadtordnung gewählt worden ist. Der feierlich ausgestattete Sitzungssaal des alten Rathauses, früherer Sitz der russischen Polizei, bot ein prächtiges Bild dar. Als Vertreter der deutschen Behörden wohnten der Feierlichkeit Graf Nivlcki und Bürgermeister Dr. Sahm bei. Der von den deutschen Behörden eingeleitete Magistrat war durch den Stadtpräsidenten Fürst Lubomirski und den Bürgermeister Drzewicki vertreten. Fürst Lubomirski begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, in der er der lebhaften Freude darüber Ausdruck gab, daß der Rathausaal seinem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben worden sei. Er rechnete bei der Erfüllung seiner schweren Pflichten auf den weisen Rat und die wohlwollende Hilfe der Stadtverordneten. Dann fuhr er fort: Wir werden unerschütterlich die Interessen Warschaws hüten und gemeinsam die Verantwortung tragen, wobei uns das Ziel vorschweben wird, am Aufschwung und an der Entwicklung zu arbeiten, einen ehernen Mittelpunkt nationaler Kultur zu schaffen, der weit ins Land hinausstrahle und als Beispiel und als Muster diene. In einer längeren Rede gab dann der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Rektor der Universität Dr. Brudzinski, einen geschäftlichen Rückblick über die frühere Verwaltungperiode der Stadt Warschau. Die Wortführer

der verschiedenen Parteien verlesenen programmatische Erklärungen. Für den national-polnischen Block sprach Dr. Rebinski. Er legte den Hauptwert darauf, daß die Stadtverwaltung alle Kräfte anstrengen werde, die wirtschaftliche Kultur Warschaws zu heben, um auf der Grundlage der bürgerlichen Gleichberechtigung die Not, die der Krieg gebracht habe, zu mildern. In seinem Schlusswort betonte der Vorsitzende Dr. Brudzinski, daß dieser denkwürdige Tag von größter Bedeutung für die künftigen Geschicke Polens sein werde. Dies gehe auch aus den Zuschriften und Adressen, die den Stadtverordneten von vielen polnischen Orten und Verbänden zugegangen seien, hervor. Die Verlesung der Adressen der Stadt Warschau wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Mit dem Rufe: „Es lebe Polen“ schloß der Vorsitzende die Sitzung.

#### Norwegen.

Christiania, 24. Juli. Das Storting hat heute eine Vorlage des Konstitutions-Ausschusses betr. Aufhebung des Ordenswesens verworfen.

#### Die nordischen Sozialisten in Brüssel.

Brüssel, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Die skandinavischen sozialistischen Politiker studierten in Brüssel eingehend die soziale Fürsorge des Generalgouvernements. Die zur Behebung der Arbeitslosigkeit errichteten Fabriken, die Wollausgabe des Roten Kreuzes an Heimarbeiterinnen und die Kinderkrippe fanden ihre ungeteilte Anerkennung. Auf der Ausstellung für soziale Fürsorge wurden die Herren vom Generalgouverneur Frhrn. v. Bissing begrüßt, der sich längere Zeit mit ihnen über ihre Reiseindrücke unterhielt. Am Sonntag wurde Löwen besucht. Nachmittags und abends hatten die Herren Gelegenheit, das angeregte Volksleben in und um Brüssel zu sehen.

#### Friedensglocke in Norwegen.

Der Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen: Nationaltidende berichtet aus Christiania: Die Kirchenbehörde hat bestimmt, daß am 1. August, dem Tage, an dem der Weltkrieg in das dritte Jahr eintritt, vormittags um 11 Uhr sämtliche Kirchenglocken der Stadt eine viertel Stunde läuten sollen. Alle Kirchen sollen geöffnet bleiben, damit die Bevölkerung für den Frieden beten könne. Gleichzeitig werde gedämpftes Orgelspiel ertönen.

#### Neutrale Stimmen zum Ministerwechsel in Rußland.

Zum Rücktritt Sazonows sagen die Neuen Züricher Nachrichten: Mit Sazonow geht einer der Hauptschuldigen am Weltkrieg, einer derjenigen Männer, die seit Jahren diesen Knoten des Unzweifelns kürzten, und der ein Meister des diplomatischen Falschspiels war, wie wenige. Sein Wirken war das denkbar verhängnisvollste, selbst wenn es äußerlich das schöne Gesicht des Friedens trug.

#### Rumänien und der Weltkrieg.

Berlin, 24. Juli. Die aus Rumänien direkt und indirekt vorliegenden Stimmungsberichte widersprechen sich in den letzten Tagen wieder einmal stark. Sogar darüber besteht keine Einmütigkeit, ob die Entente die Mission, die schon geraume Zeit für Rumänien in Rußland lagert, hineingelassen hat. Es wird allmählich trivial, aber es bleibt nichts anderes übrig, als immer wieder das zu wiederholen, was so ziemlich seit Beginn des Krieges von ruhigen und einsichtigen Beurteilern dieser rumänischen Frage über Rumäniens schlechliche Haltung gesagt worden ist: sie hängt von den Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen ab, und zwar in dem Sinne, daß Rumänien seine nationalen Ziele mit geringstem Risiko erreichen will. Man erzählt, daß Bratianu einmal geäußert habe, das Barometer für seine Politik sei die Kriegslage an der österreichisch-russischen Front. Mit diesem Bilde

ist allerdings die Politik des leitenden Staatsmannes in der Hauptsache richtig gezeichnet, und wer in kritischen Tagen die Entwicklung der rumänischen Politik zu beurteilen sich bemüht, der wird gut tun sich dieses Barometer, also die Kriegslage und besonders natürlich die im Osten, anzusehen und natürlich auch alles das, was direkt und indirekt auf diese Kriegslage einzuwirken geeignet ist.

#### Japan und die Pariser Wirtschaftskonferenz

Kopenhagen, 24. Juli. Im Charbiner Westnik spricht eine japanische Finanzautorität, Baron Takahashi, seine Ansichten über die Pariser Wirtschaftskonferenz aus. Diese Ansichten fielen anscheinend nicht nach dem Geschmack des Zensors aus, denn der Artikel weist Zensurstrichen auf. Takahashi ist nicht geneigt, der Konferenz eine große Bedeutung zuzuschreiben, wenn er auch angibt, ihren Nutzen nicht ganz abstreiten zu können. Ihre Hauptbedeutung liege in der Schaffung eines einheitlichen Vorgehens der Alliierten auf den Gebieten des Handels während des Krieges. Der wirtschaftliche Druck auf den Feind sei eine notwendige Ergänzung zu den militärischen Operationen. Das Takahashi über die Bedeutung der Konferenz nach dem Kriege sagt, hat der russische Zensor unerbittlich gestrichen. Auch die japanischen Zeitungen Chozo und Waschi erkennen die Ergebnisse der Konferenz nur soweit an, als sie für die Kriegszeit in Betracht kommen.

#### Die russische Siegesberichte.

Budapest, 24. Juli. Die Telegraphen-Union meldet aus Barcelona: Der spanische Journalist Zabiz berichtet aus Moskau, daß man selbst in der öffentlichen Meinung Russlands die Gefangenenzahl, welche die russischen amtlichen Berichte als Ergebnis der Juni-Offensive nennen, für übertrieben hält. Man spricht davon, daß, wenn Oesterreich-Ungarn tatsächlich so große Verluste gehabt hätte, es nicht mehr gegen Rußland würde kämpfen können.

#### Englische Grausamkeiten.

Unsere Feinde halten es wegen der Wirkung auf das neutrale Ausland wieder einmal für geboten, Schilderungen deutscher Grausamkeit und Barbarei zu veröffentlichen. Sie suchen den Eindruck ihrer läugerischen Behauptungen dadurch zu erhöhen, daß sie diese als Darstellungen sterbender deutscher Gefangener ausgegeben. Ein Buch, das ein angeblicher englischer Arzt in diesem Sinne herausgab, wird in allen Einzelheiten zitiert und besprochen. Besonderen Eindruck verspricht man sich von der „Reichte“ eines deutschen Majors, der französische Kirchen geschändet, der französische Nonnen entführt, in Dinant alte Frauen erschlagen und Löwen und Kerschot in Brand gelegt haben soll, und von der „Times“ ansführlich wiedergegeben wird. Sehr breit ist die Ermordung der alten Frauen geschildert, deren Augen den „sterbenden Vösch“ noch bis in seine letzten Augenblicke verfolgt hätten.

Während die Blätter sich an diesen erdichteten Schauer-mären entrüsten, verherrlichen sie die Grausamkeiten ihrer eigenen Leute als Heldentaten. So läßt laut „Köln. Jtg.“ die Londoner „Times“ einen englischen Offizier folgendes erzählen: Wir hatten die ersten beiden Linien genommen und gingen gegen die dritte, als wir sahen, wie die Deutschen aus einem tiefen Unterstand aus zwei Ausgängen herauskamen. Unser Kommandant ging in den Graben und schoß die Hunnen ab, wie sie herauskamen. Er hatte an jeder Seite von sich einen Ausgang des Unterstandes in einer Entfernung von ungefähr 15 Metern. Ein Deutscher kam aus Ausgang Nr. 1, sofort fiel er, dann kam einer aus Nr. 2 und fiel sofort. Unser Offizier war kühl wie Eis, er drehte sich nur von rechts nach links und feuerte so genau, als wäre er in einer Schießbude. Es war das beste Preischießen, das ich je gesehen habe, lauter Preise und keine Rieten. — Die Art und Weise, wie das Verhalten des englischen Offiziers in einem englischen Blatt wiedergegeben wird, dürfte bei objektiven Nachdenken leicht erkennen lassen, ob dem deutschen oder dem englischen Bolkscharakter frankhafter Blutdurst näherliegt.

Der Wirt rief einem Kellner zu, Wein zu bringen, gegen Steinberg aber machte er seinem Unmut Luft. „Weiß der Himmel, es ist kein ordentlicher Spieler mehr zu bekommen! Durch diese nervösen, schlechthgenährten Menschen habe ich nur Ärger und Nachteile. Ich bitte Sie, die Gäste dürfen nur das Geringste von dem Vorrat merken, so wäre in zehn Minuten mein Lokal leer.“

Der Ober kam in größter Aufregung herein. „Die Leute wünschen Musik zu hören, soeben ist eine lustige Gesellschaft gekommen, die hier einen Geburtstag feiern will. Was fangen wir an?“

Reglos, mit fahlem Gesicht lag der Klavierpieler auf dem Sofa. Er schluckte den dargebotenen Wein, doch kein Wort kam über seine Lippen. Auf ihn war nicht zu rechnen.

Der Wirt sah unglücklich aus. Er wischte sich den Schweiß aus der Stirn. „Ja, was fangen wir an? Verzweifeln könnte ich über mein Mißgeschick!“

„Wenn es Ihnen recht ist, will ich aushelfen,“ erbot sich Steinberg mit raschem Entschluß, „ich spiele flott vom Blatt und werde mich bald mit dem Geiger einarbeiten.“

Der Wirt umarmte ihn fast vor Entzücken. „Ist das Ihr Ernst, Herr? Zehn Mark biete ich, wenn Sie bis um ein Uhr bleiben.“

„Es gilt!“ nickte Hans, „nur den Herrschaften dort möchte ich noch Bescheid sagen, dann kann es losgehen.“

„Das ist ein Dienst, den ich Ihnen nicht vergesse, Herr —“

„Steinberg ist mein Name. Ich habe Frau und Kinder und könnte die Nebeneinnahme gut gebrauchen.“

„Wir werden später das Nähere besprechen. Jetzt ist die Hauptsache, daß Sie ans Klavier kommen.“

Johannes trat zu den neugewonnenen Freunden heran. Tapfer überwand er das demütigende Gefühl, welches seine Brust zu beklemmen drohte. „Der Klavierpieler ist erkrankt und der Wirt in tausend Nengsten um die musikalische Unterhaltung seiner Gäste. Ich habe mich ihm zur Aushilfe angeboten.“

„Das ist brav,“ nickte Barnay; „jede Gelegenheit zum Geldverdienen zu nützen war stets auch mein Prinzip. Wir bleiben noch, Mr. Steinberg, und werden Ihnen aern zuhören.“

Die gemeine Grausamkeit, die sich hier an der Zerung eines Preischießens auf Menschen beruht, tritt in der Wiedergabe des russischen Berichts in derselben mer der „Times“ zutage, in dem angegeben wird, daß den Russen gefangene deutsche Soldaten nach ihrer grausamen Behagen berichtet auch der englische Zeitungsden englischen Lesern eine russische Meldung des britische Redaktionen einige hundert Tücken gefangen men und „aufgewieft“ hätten. Fügt man zu diesen nach den im Daily Telegraph vom 12. Juni veröffentlichten Brief des englischen Deskoffiziers aus der Stageral hinzu, der „lieber einen tollen Hund als ein deutsches Scherrettet haben würde, so dürfte es deutschen Lesern vielleicht auch einmal der übrigen Welt — klar sein unter der „Seele des Krieges“ auf englischer Seite zu ist! Die gemeine Grausamkeit englischen Geistes ist nicht besser offenbaren, als in der systematischen Verhergung des eigenen Volkes und der Soldaten, zu Zweck, „die Bestie im Menschen“ aufzurütteln, die nicht nur in farbigen Engländern wohnt!

#### Des Kaisers Dank, die württembergischen Truppen

Stuttgart, 25. Juli. Dem König von Württemberg ist, wie der Staatsanzeiger meldet, aus dem Hauptquartier folgendes Handschreiben des Kaisers vom 23. Juli zugegangen:

Eurer Majestät württembergische Truppen haben nunmehr fast zwei Jahren in heldenmütigen Kämpfen allen Schauplätzen dieses großen Krieges und unergleichlicher Tapferkeit und vollster Hingabe für ihren König und ihr schönes Schwabenland gekämpft und geblutet, sie haben die württembergische Ehre überall hochgehalten und sich des Ruhmes ihrer Tapferkeit würdig gezeigt. Ich groenke dieser Leistungen mit großer Anerkennung und bin gewiß, daß das königlich württembergische Armeekorps auch in Zukunft seinen Mann zeigen und mit der gleichen Treue und Fähigkeit seine feindlichen Waffen weiterführen wird. Mit freudigem Stolz heiße ich Eure Majestät als erhabener Chef an der Spitze solcher Truppen. Ich bitte Eure Majestät daher mit tiefempfindlichem Dank, dem ich hierdurch besonderen Ausdruck zu geben wünsche, heute die Würde eines Generalfeldmarschalls meiner Armee anzunehmen, die mit mir stolz darauf wird, Eure Majestät nun auch in den Reihen der preussischen Feldmarschälle begrüßen zu können. Ich ergreife ich diese Gelegenheit, um Eurer Majestät die Versicherung der vollendetsten Hochachtung und wahren Freundschaft zu erneuern, womit ich verbleibe Eurer Majestät freundwilliger Better und Bruder Wilhelm.

#### Der Kaiser im Kölner Dom.

Berlin, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Auf der Fahrt nach dem Osten berührte der Kaiser gestern nachmittags Köln. Er verließ den Zug und begab sich in Begleitung mehrerer Generale in den Dom. Beim Verlassen des Domes wurde er von zahlreichen Personen erkannt, die stürmische Hochrufe ausbrachten. Dann erfolgte die Weiterfahrt.

#### Damen des russ. Roten Kreuzes in Wien.

Wien, 24. Juli. 4 Damen des russischen Roten Kreuzes, Fräulein Klutcherew, Fräulein Zasseffewitsch, Fräulein Schimkow und Fräulein Soneffin in Begleitung von 4 Herren des dänischen Roten Kreuzes aus Berlin hier eingetroffen.

#### Die Kriegsschäden in Ostpreußen.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Königsberg: Pr.: Nach amtlichen Feststellungen wurden bis zum 1. Juli 1916 an Vorentscheidungen für Kriegsschäden in den von den Russen verwüsteten Teilen Ostpreußens auf 710671 Anträge gegen 483 Millionen Mark gezahlt.

## Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

16)

(Nachdruck verboten)

Je länger Johannes in das liebe junge Gesicht der Amerikanerin sah, um so besser gefiel sie ihm. Ihre etwas matten Jüge belebten sich beim Sprechen, ein zartes Rot verschönte ihre Wangen.

„Mein Töchterchen hat schon früh die Mutter verloren,“ bemerkte Barnay, „aber unter der Obhut ihres Großmütterchens hat mein Liebling eine glückliche Kindheit durchlebt. Nun ist auch unsere liebe alte Dame heimgegangen, und vereinsamt kamen wir uns oft vor in unseren weiten Räumen. Da wuchs die Sehnsucht nach der jernen Heimat unserer Ahnen, und wir entschlossen uns zu der Fahrt über den Ozean. Glücklich und wohlbehalten sind wir auf deutschem Boden gelandet.“

„Auf dem ich Sie nochmals herzlich willkommen heiße“, sagte Hans. „Verfügen Sie nur über mich, gnädiges Fräulein; wenn auch nicht täglich, so kann ich doch oftmals Ihr Führer sein!“

„Das ist aber fein, Herr Steinberg, ich brenne darauf, Potsdam und das Lustschloß des Großen Friedrich kennenzulernen. Wenn Sie uns dorthin begleiten könnten, es wäre zu schön!“

Hans sann noch darüber nach, wie er eine solche Gesellschaft mit seiner Tätigkeit im Bureau vereinigen könne, da brach das stümperhafte Klavierpiel mit einem schrillen Miston ab. Eine Bewegung entstand an dem Piano. Die Gäste bemerkten nichts davon, Hans aber sah, daß die schmachtige Gestalt des Pianisten, von dem Geiger gehalten, amzusinken drohte.

Er setzte den Kompott-Teller aus der Hand und erhob sich.

Jetzt kam auch der Wirt unauffällig heran. Ihren vereinten Kräften gelang es, den fast Bewußtlosen durch die nächste Tür in einen Nebenraum zu schaffen und dort auf ein Sofa zu legen.

„Um so besser, meinen ergebensten Dank für die freundliche Bewirtung. Das Essen war tadellos.“

„Zu danken haben vorläufig nur wir, Mr. Steinberg, aber nun vorwärts, der Wirt steht wie auf Knien.“

Johannes nickte und eilte ans Klavier. Schnell hat er sich mit dem Geiger verständigt. Wie froh und lebhaft war ihm doch ums Herz. Es gab also noch eine andere Möglichkeit, Geld zu erwerben, als in dem nützlichsten Bureau zwischen abgünstigen Kollegen zu arbeiten. Diese Bewußtheit scheuchte ihn auf und trieb die Würdigkeit zu seinen Gliedern.

Er wählte volkstümliche Melodien aus Liebes- und Burschenliedern. Er spielte gut und sicher. Auch dem Geiger bereitete dieses Zusammenspiel Vergnügen.

Das Publikum dankte mit lautem Beifall. Auch der Wirt zeigte nicht damit.

„Ein netter Mensch, Pa, nicht wahr?“ sagte Barnay, „aber verhungert sieht er aus, mit seinen Einnahmen kann es nicht weit her sein. Auch der Koch, den er trägt, sieht schäbig genannt werden.“

Der Amerikaner nickte zerstreut. „Das sind deutsche Weisen, Kind, und er spielt sie gut, höre nur zu. . . . Mein unjerner Retter zu helfen ist, soll es geschehen! Daran sprechen wir später noch.“

Hier und dort sangen die Gäste die Melodien mit Das Lokal füllte sich immer mehr. Wolken von Gargarrenrauch schwebten in der Luft.

Da erhob sich Mr. Barnay. Wir müssen gehen, Mab.“ Er gab Johannes ein Zeichen, der sein Spiel auf einigen Minuten unterbrach und herantam.

Mit freundschaftlichem Händeschütteln verabschiedeten man sich.

„Bitte grüßen Sie Ihre liebe Frau herzlich von mir, hoffentlich bin ich willkommen, wenn ich sie morgen besuche.“

„Über von ganzem Herzen, Miß Barnay. Ich bin ja glücklich, auf Wiedersehen“ sagen zu dürfen. Sie begleiten das gnädige Fräulein doch, Mr. Barnay? Sie müssen doch meine kleinen Trabanten sehen!“ Er zeigte genau seine Adresse auf.

(Fortsetzung folgt.)

Es wird alles versch'endert . . .

Stockholm, 24. Juli.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt: „Hinter...

Sprechungen Sonninos mit dem russischen...

Esano, 25. Juli. (Zens. Pln.) Boselli brief...

Norwegen und die schwarzen Listen.

Oslo, 24. Juli. In diesen Tagen haben die eng...

Die Battisti-Rundgebungen in Italien.

In seiner Nummer vom 22. Juli macht der Avanti...

Der Wirtschaftskrieg.

Bern, 24. Juli. In Lyon wurde gestern ein...

Abg. Dr. Dertel f.

Abg. Dr. Dertel f. Die konservative Partei hat mit...

schaft, promovierte 1879, diente sein Jahr ab und war...

Rumänien.

Bukarest, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Eine...

Türkische Truppen in Galizien.

Berlin, 25. Juli. Wie in hiesigen unterrichteten...

Aus dem Gerichtssaal.

Drei Monate Gefängnis für Milchpant...

Telephonische Nachrichten.

Abbruch eines Doppeldackers.

Berlin, 25. Juli. Am 24. Juli nachmittags wurde...

Spaltung im Lager der irischen Nationalisten.

Zürich, 25. Juli. Wie die Neue Züricher Zeitung aus...

Wilson für Polen.

New York, 25. Juli. (Zuspruch des Vertreters von...

Änderung der deutschen Prisenordnung.

Berlin, 26. Juli. Die Änderung der deut...

12000 Menschen brotlos.

Berlin, 26. Juli. Nach einer Haager Meldung wer...

Brände.

Berlin, 26. Juli. Stockholms Tidningen meldet:

Die russ. Munitionslieferung an Rumänien.

Berlin, 26. Juli. Nach einer Stockholmer Meldung...

Durchmarsch russischer Truppen durch Ru...

Dänisch-Westindien an Amerika.

Washington, 25. Juli. Meldung des Reuterschen...

Der portugiesische Raub.

Zürich, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Die Neue Züricher...

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Anmeldung von Ausländern. Es wird nochmals...

!: Aus dem goldenen Grund, 24. Juli. Die Ernte...

!: Limburg, den 25. Juli 1916. Besitzwechsel...

!: Holzappel, 26. Juli. Dank der Aufmerksamkeit des...

!: Braubach, 24. Juli. Drei russisch-polnische A...

!: Weilsburg, 24. Juli. Vom 1. August ab wird hier...

!: Camberg, 24. Juli. Früher retteten die Gänse das...

!: Eltville, 24. Juli. Die Stadt zahlt, um der Sperling...

!: Frankfurt a. M., 25. Juli. Als gestern abend der...

!: Marburg, 23. Juli. Ueber das hier gegründete...

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 26. Juli 1916

Wagner-Abend im Kuriaal. Ueber das Auftreten...

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 26. Juli 1916.

Jachingen, 25. Juli. Dem Husar Karl Klem von hier...

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: H. Sommer, Bad Ems.

## Bekanntmachung

Über den Verbrauch von Eiern. Vom 13. Juli 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Abnahmemaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom gleichen Tage (Reichs-Gesetzbl. S. 401) bestimme ich:

### § 1.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier, roh oder gekocht, und Eierbeissen nur zum Mittagstisch und zum Abendstisch verabreicht und entgegengenommen werden. Die Kommunalverbände haben die Stunden festzusetzen, innerhalb deren hiernach Eier und Eierbeissen verabreicht und entgegengenommen werden dürfen.

### § 2.

Die Landeszentralbehörden können nähere Bestimmungen treffen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten.

### § 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Verordnung oder den zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen und Anordnungen zuwiderhandelt.

### § 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Juli 1916 in Kraft. Berlin, den 13. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts  
von Datock.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 22. Juli 1916

Der Magistrat.

## Abgabe von Konsumkäse.

Wir haben den Firmen F. Reibhöfer, Math. Bräutigam und Ed. Wilhelm Konsumkäse überwiesen, der am Freitag den 28. d. Mts nur in geringen Mengen an die einzelnen Familien abgegeben werden darf.

Bad Ems, den 25. Juli 1916.

Der Magistrat.

## Zuckerabgabe.

Auf einen Nummerabschnitt 2 der Lebensmittelbezugscheine entfallen 115 Gramm Zucker, der am Freitag, den 28. d. Monats, bei dem Konsumverein Emserhütte, W. Linkenbach, Johann Böb, Heinrich Paul Ww. und O. Bedemann käuflich zu haben ist.

Bad Ems, den 25. Juli 1916.

Der Magistrat.

## Abgabe von Weizenmehl.

Auf einen Nummerabschnitt 1 der Lebensmittelbezugscheine entfallen 165 Gramm Weizenmehl, das am Samstag, den 29. d. Monats bei H. Kauth, Fr. Reibhöfer, H. Steuber, Chr. Griffel, Ww. Hoffarth, Rheinisches Kaufhaus, J. Neumann und Henriette Thalheimer käuflich zu haben ist.

Bad Ems, den 25. Juli 1916.

Der Magistrat.

## Versteigerung.

Am Freitag, den 28. d. Mts. vorm. 9 Uhr kommen im Rathaushof eine Anzahl alte Baugesenstände, wie Fenster, Türen usw. zur Versteigerung.

Bad Ems, den 22. Juli 1916.

Der Magistrat.

## Wassergeld-Erhebung.

Die Abgabe für das in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni bezogene Wasser wird in den nächsten Tagen durch Herr Vollz. Beamten Reibhöfer abgeholt.

Bad Ems, den 25. Juli 1916.

Die Stadtkasse.

## Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kursaalgebäude)

Direktion: Hermann Steingolter.

Samstag, den 29. Juli 1916.

Unter Mitwirkung der Kurkapelle.

## Das Glücksmädel.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Otto Schwartz.

Praktische Anleitung zum

## Einmachen ohne Zucker!

Bier-Hefe über die Bewertung (Frischkaltung, Sterilisation, Herstellung von Obstmark, von Fruchtästen usw.) der Früchte und Gemüse ohne Zucker im einfachsten und reichsten Haushalte. Preis: jedes H st 10 Pf. (Po to 5 Pf.) Herausgegeben vom Gemeinnützigen Verein für zügellose Fruchterzeugung, Freiburg (Baden).

## Getreidemäher.

Offiziere einen Zweispänner komplett mit Handablage, ferner einen Einspänner etwas gebraucht.

Jakob Landau, Nassau.



Heute nacht um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr entriß uns der Tod nach nur kurzer, aber schwerer Krankheit die Lebensgefährtin und die treusorgende Mutter

## Frau Gertrude Pahde

geb. Hillesheim

im 54. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch den Empfang der Tröstungen der katholischen Kirche. Wer die Verstorbene gekannt, wird unseren Verlust ermessen können.

## C. Pahde und Kinder, Bertha, Willy u. Emma.

Bad Ems, den 25. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Juli, nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Das Traueramt wird am Freitag, den 28. Juli, vormittags 8 Uhr in der neuen katholischen Kirche abgehalten.

## Donnerstag nachmittag 3 Uhr

gelangt in der städt. Scheune Dran'ensteinerstraße Hühnerfutter zur Ausgabe.

Diez, den 25. Juli 1916.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Straßen-Reinigung, namentlich Mittwoch, ist in letzter Zeit mangelhaft. Die Hausbesitzer werden aufgefordert, für vorschriftsmäßige Reinigung jeden Mittwoch und Samstag Sorge zu tragen, andernfalls sie Strafanzeige zu gewärtigen haben. Vor der Reinigung ist gehörig zu sprengen, damit Staub vermieden wird.

Diez, den 25. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung.  
J. B.: Ged.

## Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen, welche zu dem Schöffens- und Geschworenen Amte für das Jahr 1917 berufen werden können, liegt vom 1. August d. Js. während einer Woche zu jedermanns Einsicht auf d. Polizeibüro, Rosenstr. 32, offen.

Diez, den 25. Juli 1916.

Der Magistrat.  
J. B.: Ged.

J.-Nr. 6507. II.

Diez, den 5. Juli 1916.

## An die Herren Bürgermeister des Kreises

Die Vieh-, insbesondere die Schweinebesitzer haben von dem ihnen gesetzlich gewährten Waldweidenutzungsrecht seit-her nur in recht geringem Umfange Gebrauch gemacht.

Wenn auch anerkannt werden muß, daß sich die Waldweide unter den hiesigen Verhältnissen zur Schweinemast in-nerhalb des Waldes nicht eignen würden, so erscheint es nach Ansicht der Landwirtschaftskammer doch durchaus wünschenswert, daß der Eintrieb von Zuchtieren in die Wälder möglichst gefördert wird, da die Schweine hierdurch viel gesünder und leistungsfähiger werden, auch wenn sie nur einen Teil ihrer Nahrung im Walde finden. In diesem Jahre ist an vielen Stellen eine starke Buchelmaß zum Teil eine Vollmaß zu erwarten. Wenn auch dafür gesorgt werden muß, daß die Buchelmaß möglichst für die Holzgewinnung ausgenutzt wird, so bietet sie doch auch bei dem Eintrieb zahlreicher Schweine ein ausgezeichnetes Mastfutter. Erfahrungsgemäß fallen die guten Buchelkern nach Mitte Oktober. Von diesem Zeitpunkt ab bis zum Eintritt stärkerer Fröste würde der Schweineeintrieb besonders lohnend sein.

Ich erwünsche Sie daher, erneut in ortsüblicher Weise die Vieh- und Schweinebesitzer auf diese Vergünstigung aufmerksam zu machen und die Bestrebungen auch Ihrerseits nach Kräften zu unterstützen und besonders dafür zu sorgen, daß die Buchelmaß dieses Jahr für die Landwirtschaft besser ausgenutzt wird, als die reiche Buchelmaß des Jahres 1914, die trotz vielfacher Hinweise und Bemühungen leider zum großen Teile verkommen ist.

Die Landwirte ersuche ich eingehend zu belehren.

Der Landrat.  
gez. Duderstadt.

Die Vieh-, insbesondere die Schweinebesitzer werden auf Vorstehendes aufmerksam gemacht.

Diez, den 17. Juli 1916.

Der Bürgermeister.  
J. B.: Ged.

Die Beerdigung der  
Maria Schwank  
findet erst Donnerstag  
nachmittags 1/2 Uhr  
Bad Ems, 26. Juli 1916

Profikartentreib-  
braunsch. Honigkuchen  
ebenso  
Seifenpulver  
2. W. Graubardt, Bad Ems

Brillanten- oder  
Perlenstrumpf  
auch Leibhausschnecke zu kaufen  
sucht 3 i kaufen  
Christian Menz, Chemiker  
Kaiserstr. 29.

Gewandtes, gut empfohlen  
Servierfräulein  
sodort gesucht.  
Hotel zum Löwen, Bad Ems

Älteres Mädchen  
sucht Beschäftigung für nachmittags  
Remmenauerweg 5, Bad Ems

Mädchen  
sucht Stundenarbeit.  
Näheres Gesch. teilsweise d. d. d.

Die grobe Beerdigung, die  
gegen Frau Karl Dr. Meyer  
witwe Wilhelm Pöhlmann  
aus Friedland ausgetragen  
habe, nehme ich hiermit mit  
bauern zur d.  
Mina Wilhelm, Mitternachts

## Kursaal zu Bad Ems.

(Theatersaal).

## Morgen

Donnerstag, den 27. Juli 1916, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

## Wagner-Abend

der Kammersängerin Otilie Metzger und des  
Kammersängers Theodor Lattermann.

Am Flügel: Kapellmeister Willy Salomon.

### Preise der Plätze:

Logen und Orchestersessel M 3, Balkon u. 1. Sperrplatz  
M 2, 2. Sperrplatz M 1.

Karten sind beim Verwalter Bailly im Kursaal zu haben.

## Militärische Vorbereitung der Jugend.

Heute Mittwoch, 26. Juli, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Übung in der Turnhalle.

Bad Ems, den 26. Juli 1916.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

## Donnerstag eintreffend:

Frische Seefische Pfund 74

Rollmöpfe halbe Rollen Stück 15

Kron-Sardinen  
in Essig, 1/4 Pfd. 30

Oel-Sardinen  
Dose 50-100

Fleischbrüh-Ersatz-Würfel  
3 Stück 10 und 10 Stück 40

Paniermehl 1/4 Pfd. 55

Malzkaffee garantiert  
rein Malz Pf. 53

Kornkaffee Paket 38

Schade &  
Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.